

Erstausgabe täglich
am 6 Uhr früh in der
ersten Ausgabe, Abends
8 Uhr 30. — Die Redaktion
befindet sich Sissonstraße 24
(Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Königsplatz 1 (Papierhand-
lung Hof, Krampitz).
Verantwortlicher Hr. 58.
Verlag der Druckerei des
„Polser Tagblatt“
(Dr. W. Krampitz & Co.).
Herausgeber:
Redakteur Hugo Huber.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Gust. Kockert.

Polser Tagblatt

Einzelpreis 10 Pfennig.
Reinigungspreis:
Ersatzlohn . . . 8 K 20 h.
Verteilung . . . 9 K — h.
Für das Ausland erhöht sich
die Bezugsgebühr um die
Postvorschreibung!
Wolffpartakassenzelle
Nr. 134.575.
Anzeigenpreise:
Eine Zeile (4 mm hoch,
5 cm lang) 30 h, ein Wort
in Zeile 4 h, in Zeile
druck 8 h. Beilagen-
anzeigen werden mit 2 K für
eine Zeile, Anzeigen
welcher Zeit mit 1 K für
eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Polse, Mittwoch, 20. September 1918.

Nr. 3629.

Abflauen der italienischen Offensive.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 19. September. (R.-B.) Amlich wird ver-
lautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz: Front gegen Rumänien:
Südlich von Jassig (Höhling) wurden die Rumänen
über Meiser gegen Petrofom zurückgeworfen. Im
Öbgenamt und Kleinengebirge enge Gefechtskämpfe.
Front Erzherzog Karl: Die Russen legten in der Bukowina
ihre Angriffe fort. Weidertels Dornawatra kämpften auch
rumänische Heereskräfte mit. Oesterreichisch-ungarische
und deutsche Truppen schlugen alle, stellenweise von härtesten
Gefechtsfeuer eingeleiteten Anstürme der Feinde zurück.
Südlich von Ludowa drängte der Gegner ein schmales
Stück unserer Front etwas gegen Westen. Bei Lynka
Dolna gewann der deutsche Angriff weiter Raum. —
Front des Bogenprinz: Im Vorgründe der Armee
des Generalobersten von Böhm-Ermolt erfolgte
Streifen. Bei der Kampfgruppe des Generals Falt
wurde der Brückenkopf von Zarege südlich Slobodyna
erhalten. Die österröisch-ungarischen und deutschen
Truppen des Generalleutnants von Clausius überanmet
vier hintereinander liegende Ebnen und brachten 31 Offi-
ziere und 2511 Mann, sowie 17 Maschinengewehre ein.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Karst-
höhe verlief der gestrige Tag ruhiger, da die Angriffs-
kraft der im Kampfe gefallenen italienischen Heeres-
körper sichtlich vermindert ist. Vereinzelt Vorstöße des
Feindes wurden abgewiesen. Der Beschäftigungskampf war
nachmittags mehrere Stunden hindurch sehr heftig, na-
mentlich im südlichen Abschnitt der Hochfläche. Dort
zeichnete sich seit Beginn der Schlacht das Infanterie-
regiment Nr. 102 durch tapferes Aushalten aus. Bei
Sitzsch und auf dem Ramme der Passanerpalen schlugen
unsere Truppen mehrere Angriffe schwächerer Abteilungen
ab.

Südböhmischer Kriegsschauplatz: Bei unseren Streik-
kräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 19. September. (R.-B. — Wolffbureau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Im Sommergebiet, unter
Einfluss der schlechten Witterung, keine größere Kampf-
handlung, gleichwohl aber teilweise sehr heftige Artillerie-
kämpfe. Ostlich Ghindy und Combles überließen wir
einige vollkommen zerhöfferte Gräben dem Gegner und
schlugen Teilangriffe bei Bellay und Bernandboillers
ab. Links der Maas gelangte ein französischer Angriff
am Westhang des Toten Mannes vorübergehend in
einen unserer Gräben.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Perepinthi nahm
eine deutsche Jägerpatrouille 2 Offiziere und 80 Mann
gefangen. Der Gegenangriff an der Najarowka brachte
weitere Erfolge; die Gefangenenzahl stieg auf über 1200.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe Madensien:
In die gestern bergerichtete russisch-rumänische Stellung
sind die verbündeten Truppen an mehreren Stellen einge-
rückt. Am Becken von Florina entwickelten sich neue
Kämpfe.

Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Bericht des deutschen Admiralstabes.

Berlin, 19. September. (R.-B.) Das Wolff-
bureau meldet:

Am 18. September griffen unsere Flugzeuge wie-
derum die vor der spanischen Küste stehenden feindlichen
Seestreitkräfte in der Stärke von zwei Monitoren, 16
Torpedozerstörer und einem Flugzeugmutterfahrschein mit

guten Erfolg an. Auf dem Flugzeugmutterfahrschein wurde
einwandfrei ein Zerstörer beobachtet. Ein Flugzeug des
zur Abwehr unserer Flugzeuge erschienenen feindlichen
Luftgeschwaders wurde zur Landung auf holländischem
Gebiet gezwungen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 18. September. (R.-B.) Der Generalstab
teilt mit:

Mazedonische Front: Gestern glichen die vereinigten
russisch-französisch-serbischen Truppen erfolglos unsere
Stellungen um Florina an. Alle Angriffe des Gegners
wurden durch Gegenangriff zurückgeschlagen. Angriffe
gegen die Höhe Kaimakalan wurden gleichfalls abge-
schlagen. Im Moglenicaal gebühendes Infanterie-
und Artilleriefeuer. Im Wardaral schwaches Artilleriefeuer.
Am Fuße der Pelasica Pianina griffen wir vorgeschobene
Abteilungen der Italiener an, nahmen 5 Offiziere
und 250 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschin-
gewehre. Der Struma entlang umbelebten Infanterie-
kämpfe zwischen vorgeschobenen Detachements. — In
der ägäischen Küste Ruhe. Die feindliche Flotte be-
schloß das Dorf Bravitska.

In der Dobrudschja entwickelt sich auf der Linie
Morahiniant—Aradagi—Cagargen—Cobadim—Tuzla
der eingeleitete Kampf zu unseren Gunsten. Durch Gegen-
angriff besetzten wir das Dorf Catalighiolobasi, erbeute-
ten dort 5 Kanonen und 4 Maschinengewehre. Am
15. d. besetzten wir nach kurzem Kampfe die Stadt
Mangalia. — In der Schwarzen-See-Küste herrscht
Ruhe.

Sofia, 19. September. (R.-B.) Der Generalstab
teilt mit:

Mazedonische Front: Die lebhaften Kämpfe um
Florina dauern fort. Alle Bemühungen des Gegners,
die Höhe Kaimakalan zu erobern, sind infolge unserer
starken Gegenangriffe gescheitert. In der Moglenicaber-
eung und beiderseits des Wardar schwaches Artillerie-
feuer. In den Hängen der Pelasica Pianina vertreiben
unsere Truppen den Gegner und nahmen die Dörfer
Eugowo, Matnica, Gornil und Dolni Voroz ein, wo
viel zurückgelassenes Material vorgefunden wurde. In
der Strumaregion und an der ägäischen Küste nichts
Bemerkenswertes.

Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In
der Linie der Dörfer Mamie—Cobadim—Tuzla findet
ein großer Kampf statt, der für uns günstig verläuft. —
In der Schwarzen-See-Küste Ruhe.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 15. September. Zwischen
dem Ursprung des Vanoi und dem Fleinstale schritten
unsere Angriffe, welche darauf abzielten, das auf dem
Höhepunkte nordwestlich des Caniol besetzte Gebiet
zu erweitern, günstig vorwärts, trotz der Geländebewie-
rlichkeiten und des Widerstandes des Feindes. Auf dem
Lagazoi (Trauenanzen—Vohelal) hielt gestern die feind-
liche Artillerie unsere unläufig besetzten Stellungen unter
heftigem Feuer, ohne den handhastesten Widerstand der
Unserigen zu erkräftern. — In der jüdischen Front
intensive und wirksame Tätigkeit unserer Artillerie, eben-
so gegen die feindliche Infanterie südlich von Görz und
auf dem Karstplateau. Am Vormittag griff unsere In-
fanterie bei strömendem Regen die Stellungen des Ge-
gners südlich des Vallonetales an und erbeutete einige
Gräben. Wir nahmen 2117 Oesterreicher, darunter 71
Offiziere, gefangen und erbeuteten einige Maschin-
gewehre und Mörser. — In glänzendem Kampfe
schloß über der Bucht von Panzani ein eigenes kühnes
Luftgeschwader zwei feindliche Wasserflugzeuge ab.

Russischer Bericht vom 17. September. Westlich:
Südlich von Dzesano, am rechten Ufer der Flota Rpa,
erlebte Kämpfe. Unsere Truppen warfen den Gegner,
benachteiligten sich eines Teiles seiner Stellung und nah-
men 14 Offiziere, sowie 337 Soldaten der Türken
gefangen. In der Gegend des Fülltes Najarowka und
der Eisenbahnlinie Podgrykoi—Jassy wird der Kampf
fortgesetzt. Der Gegner erlitt beträchtlich Verluste an
Toten und Verwundeten und ließ etwa 1174 Gefangene,
ausschließlich Deutsche, in unseren Händen, darunter 34
Offiziere, außerdem 20 Maschinengewehre und 2 Schütz-
grabenkanonen. Unsere tapferen Schwadronen von der
Krim griffen zwei feindliche Batterien an, machten die
Artilleristen mit dem Säbel nieder und zerstörten 3 Ka-
nonen und 54 Munitionswagen, die sie nicht mitzu-
führen vermochten, da ein deutsches Bataillon zu Hilfe
heransteuerte und gegen die Schwadron ein heftiges Ma-
schinengewehr- und Gewehrfeuer eröffnete. — In den
Waldburgen ist an einigen Stellen Schnee gefallen
und Frost eingetreten.

Russischer Bericht vom 18. September, nachmittags.
Es ist nichts Wichtiges zu melden.

Französischer Bericht vom 17. September, abends.
Am Norden der Somme beschloß die französische Ar-
tillerie sehr lebhaft die Stellungen der Deutschen. Im
Süden der Somme griffen die Franzosen gegen 2 ab-
an mehreren Punkten der Front an und trugen erste
Erfolge davon. Die Dörfer Bernandboillers und Berny,
von denen die Franzosen zum Teile hielten, wurden im
Laufe eines glänzenden Angriffes genommen. Einige
Anfeln leisteten noch Widerstand. Das ganze Gebiet zwi-
schen Bernandboillers—und—Denicourt—einerseits—
und zwischen Denicourt und Berny andererseits, das durch
mehrere Schützgraben systeme verteidigt war, fiel nach
einem erbitterten Kampfe in die Hand der Franzosen.
In der Umgebung von Denicourt wird der Kampf fort-
gesetzt. Zwischen Berny und Barlez haben die Fran-
zosen sich einer Anzahl von Schützgräben bemächtigt.
Alle Gegenangriffsvorhänge der Deutschen wurden durch
unsere Artillerie zum Scheitern gebracht, wobei der
Feind schwere Verluste erlitt. Bis jetzt sind 700 un-
verwundete Gefangene gemacht, darunter 15 Offiziere.
— Auf der übrigen Front geschäftiger Artilleriekampf.

Englischer Bericht vom 17. September, abends. Süd-
lich der Ancre unternahm der Feind im Laufe des Tages
mehrere heftige Gegenangriffe auf unsere neuen Stel-
lungen, die alle abgeschlagen wurden. Besonders wurden
die feindlichen Angriffe aus der Richtung Leboeufs und
aus dem Gebiete südlich von Mars von Sperrfeuer
unserer Artillerie aufgefangen. Der Feind hatte sehr
schwere Verluste. Zwischen Piers und Martimpulch stieß
eine feindliche Brigade, die zum Angriff in der Richtung
des Fourcaingwalbes übergegangen war, in offenen Felde
auf zwei unserer Bataillone. Es folgte ein Handgemenge,
worauf wir einen vollständigen Erfolg errzielten, den
Feind zerstreuten und ihn mit schweren Verlusten zu-
rückwarfen. Nach nördlich der Maquet-Fern-verbesser-
ten wir unsere Stellung. Unsere Artillerie ist besonders
des Tages wieder tätig gewesen. Infolge unseres Feuers
brach in einem feindlichen Munitionsdépôt in Grand-
court wiederum ein Brand aus. Heute wurden südlich
der Ancre 6 Offiziere und 243 Mann gefangen genom-
men. — Unser Luftdienst fuhr fort, mit Erfolg die
feindlichen Verbindungslinien anzugreifen. Es wurde noch
ein feindliches Flugzeug vernichtet. Drei von unseren
Flugzeugen werden vermisst.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Polse, am 19. September.

Im Rahmen von Jassig haben die verbündeten
Truppen einen wichtigen Erfolg errungen. Die Rumänen
suchten durch ihren Vorstoß über Petrofom hinaus,

die Marosbahn, die der zwei Hauptzweckbahnen für unsere gegen Rumänien kämpfende Armee zu bedrohen oder nach Möglichkeit abzuschneiden. In den ersten Maßnahmen, die von unserer Heeresleitung angelehnt des rumänischen Oberfeldes getroffen werden mußten, gehörte die Sicherung dieser Bahn und des Raumes südlich davon, um so mehr, als die rumänische Grenze von dieser Bahn kaum 80 Kilometer entfernt ist und die Rumänen bis auf ungefähr 50 Kilometer vor ihr vorgebracht waren. Gleichzeitig mit dieser Bewegung operierte eine rumänische Heeresgruppe von der Südwestküste her in südwestlicher Richtung mit dem idealen Ziele Klausenburg. Während die an der Bukowinaer Grenze kämpfenden verbündeten Truppen dem durch die Rumänen verführten Anstrome Widerstand leisteten konnten und hier die Frontverhältnisse, ohne weitere Störung, endgültig festgelegt werden konnten, stand den über den Balkanpaß in der Richtung auf Hajzeg vordringenden Rumänen nur eine untergeordnete Truppenzahl gegenüber, die vor dem überlegenen Feld zur Vermeidung von unnötigen Verlusten stufenweise zurückgehen mußte. So war die Gefahr einer Bedrohung der wichtigen Marosbahn ziemlich nahe gerückt. Dies veranlaßte die rasche Eigenaktion der Verbündeten, die, wie der heutige Generalkommandant schreibt, auch zum Ziele führte. Durch diese Aktion erfolgte unsere kühnste Front gegen Rumänien und der planmäßige Fortgang der Operationen zu ihrer Eskalation gesichert.

In der Dobrußjafront haben die verbündeten Truppen zwischen Saffon und Tulza schon bedeutende Erfolge erzielt, so daß es wahrscheinlich geworden ist, daß die Rumänen und Russen demnächst in ihre Hauptstellung zwischen Cernowoda und Kostanza zurückgehen werden. In Erinnerung des Druckes auf die Dobrußja sucht General Sarraill durch Vordrängung seines linken serbischen Flügels über Florina und Monastir hinaus eine Verteidigungslinie zu erlangen, die eine günstigere Einseitigkeit seiner Streitkräfte bei einer allfälligen Offensive ermöglicht. Es handelt sich um die Front, die Oberst Bafic seinerzeit längere Zeit mit schwachen Truppen verteidigen konnte, und zwar die Gebirgszüge, welche die Wälder von Krusevo und Prilep im Norden abschließen. Allerdings sind die Truppen Sarraills noch weit entfernt von der Verwirklichung dieses Zieles, das noch mehr in Frage gestellt wird durch den raschen und äußerst günstigen Fortgang der Operationen in der Dobrußja, die schon jetzt zu einer Verdrängung der Front von 100 auf 60 Kilometer geführt haben. Da in einem so engen Raume zu große Truppenbestände nicht mit Nutzen verwertet werden können, dürfte schon jetzt ein Teil der Dobrußja-Armee frei geworden sein. Dieser Truppenüberschuß dürfte der mazedonischen Front zugute kommen.

In Rußland scheint allmählich die Initiative der Operationen in die Hand der Verbündeten überzugehen. Allen Anschein nach ist von deutscher Seite auf einen allgemeinen russischen Angriff gewartet worden, um in einem Gegenangriff gegen den geschwächten Feind größere Anfangserfolge, die für den Fortgang einer Offensive in der Regel ausschlaggebend sind, zu erzielen. Um von vornherein den russischen Angriff über den Elbichow hinweg in der Richtung auf Kowel zu erschweren und die eigene Front zu decken, richtete sich die erste Unternehmung der Verbündeten gegen die Brückenköpfe des Feindes in dieser Gegend, in erster Linie gegen den bedeutendsten bei Jarozeg, der der Eisenbahn Sarny-Kowel zunächst liegt. Damit erscheint die Lage im Raume von Kowel, das ein wichtiges Eisenbahnzentrum für die dort operierende verbündete Armee darstellt, wesentlich gesichert. Angelehnt des jähren Widerstandes der verbündeten Truppen in den zuletzt von den Russen angegriffenen Räumen und der Wucht der deutschen Gegenangriffe, die zur Wiederherstellung der Front im Raume von Hajzeg geführt haben, schien es der russischen Heeresleitung ratsam, den eigenen Angriff auf den geringsten Raum einzuschränken, und hier zu jene Stellen an der Front zu wählen, an denen ein Geländegewinn zur weiteren Sicherung der Operationen unbedingt erzielt werden mußte. Es ist dies der Abschnitt zwischen dem obersten Schwarzen Cernowoda und Domnawatra, wo die Russen den Anschluß an das rumänische Hauptstern und die tatsächliche Vereinheitlichung der beiden Fronten durchsetzen wollten. Trotz Manövererfahrungen haben hier die Russen in der letzten Zeit nur schrittweise Gelände gewinnen können, und die hartnäckige Fortsetzung des Ansturmes hat nur zur allmählichen Verzögerung und schließlich fast vollständigen Stillstand des Vordringens geführt. Der Eintritt Rumänien in den Krieg hat demnach nicht jene Umwälzung in der Kriegslage zur Folge gehabt, die von der Entente erhofft wurde. Die planmäßige Räumung des vorgehobenen Teiles von Siebenbürgen hat uns eine längere Verfügungsmöglichkeit über eine große Zahl von Truppenanteilen gesichert, die in der Zeit, die vor den Rumänen aufzubringen werden mußte, um die von unserer Heeresleitung bestimmte Kampffront zu erreichen und den Zuschub zu organisieren, hauptsächlich an wichtigen Punkten der Front vermindert werden konnte. Nur so konnte den erneuerten

Anstürmen der Russen erfolgreich die Spitze geboten werden, ohne die Organisation der neuen rumänischen Front, die übrigens auf die kleinste Ausdehnung reduziert wurde, zu beeinträchtigen. Allerdings sind noch die beiderseitigen Bewegungen in Siebenbürgen im Fluß, aber gerade der Augenblick der Vorbereitungen begünstigt in besonderer Weise Überlegungen, und es ist vielleicht nur dieser Vorgang zu begrüßen, daß die Rumänen in dem ihnen hauptsächlich überlassenen Raum sehr langsam und sehr vorsichtig vorgehen.

Die italienische Offensive hat im nächsten Tage keine neuen Resultate gezeitigt. Ebenso hat auch der französische Angriff zu keiner Verschiebung der Front geführt.

Miljukow über Rußlands Kriegsziel.

„Die Dardanellen müssen endlich werden.“ — Die innerpolitische Lage in Rußland.

Der Führer des „Progressivenbundes“ in der russischen Duma, Kabinettminister Miljukow, der in Christiania in der nächsten Woche eine Anzahl Propagandavorträge über russische Kultur halten will, äußerte sich gegenüber einem Vertreter des Blattes „Aftaschpolen“ sehr ausführlich über Rußlands Kriegsziele und die Leitung der auswärtigen und inneren Politik in Rußland. Miljukow, der ebenfalls, wegen seiner halbrow nationalen Ideen verabschiedete und des Landes verlassene Moskauer Professor, ist der begabteste und angesehenste liberale russische Politiker und ist, wie die Wehrmacht der russischen Liberalen, deutschfeindlich. — Miljukows Äußerungen über Gorenmykin und Sazonow sind besonders interessant, weil ursprünglich Miljukow statt Gorenmykin Kabinettchef hätte werden sollen. Dieser Wunsch der liberalen Parteien ist damals bekanntlich von Wladimir Putnik durch und die Duma aufgelöst worden. Miljukow gab in der Unterredung zunächst seinem Haß gegen Putnik Ausdruck. „Wir müssen ein für allemal mit den Deutschen fertig werden, darin sind wir Liberalen in Rußland uns alle einig und waren es auch im Vorjahre, als sehr trübe Wolken über Rußland standen. Rumänien's Aufbruch an unsere Seite wird unseren Sieg beschleunigen; wir sind aber doch darauf vorbereitet, daß der Krieg noch mindestens ein Jahr dauern wird. General Brussilow hat ja neulich geäußert, er erwarte keinen Frieden vor August 1917, und diese Auffassung wird zweifellos von unseren meisten Politikern und Militärs geteilt.“

„Welches unsere Kriegsziele sind, das erklärt sich zum Teil aus der Vorgehensweise dieses Krieges. Wir sind von Deutschland angegriffen worden und unser Ziel ist es also, den Angreifer zurückzuwerfen. Der Kampf ist für uns ein Verteidigungskampf in buchstäblichster Bedeutung des Wortes. Natürlich können sich trotzdem die Dinge so gestalten, daß der Krieg uns die Verwirklichung von Träumen bringen kann, die wir seit langem hegen. Sie verstehen wahrscheinlich, was ich damit sagen will. Ein so gewaltiges Reich wie Rußland hat Anspruch auf einen Zugang zum freien Meer, deshalb müssen die Dardanellen russisch werden, und ich glaube sicher, daß wir dies bei Friedensschluß durchsetzen werden. Nach Norden hat Rußland keinerlei Ausbeugungsmöglichkeit. Unser Weg geht nach Süden, nicht nach Norden, und wenn wir die Dardanellen haben, ist unser Drang nach Landwerb befriedigt. Wir haben doch weiß Gott Land genug. Es wird noch Hunderte von Jahren dauern, bis Rußlands großartige Entwicklungsmöglichkeiten ausgeschöpft sind. Eine russische Gefahr existiert nur in der Phantastik schwedischer Nationalisten. Natürlich gibt es auch bei uns nationalitische Phantasien, die manches über unser Verhältnis zu unseren nordischen Nachbarn geschwätzt haben. Aber kein verantwortlicher Staatsmann und keine Partei träumt von Aggressivpolitik gegen Schweden oder Norwegen.“

Miljukow beschäftigte sich dann mit dem Minister Gorenmykin und Sazonow. Gorenmykin sei ein Erzkonservativist, dessen Willkür die Liberalen nur gern gesehen hätten, aber Sazonow's Demission werde ausdrücklich beklagt, nicht nur weil er ein tüchtiger Minister des Answärtigen gewesen sei, sondern auch weil er mit der Zeit eine immer liberalere Richtung gewählt hätte. Stikmer, der jetzige Ministerpräsident und Nachfolger Sazonow's, sei ebenfalls ausgeprägt reaktionär, aber sein Konservatismus sei immerhin nicht so hartnäckig wie der Gorenmykin's. Miljukow schloß: „Ich leugne nicht, daß es eine außerordentlich schwere Entscheidung für alle Liberalen in Rußland war, daß unser letzter Versuch, eine parlamentarische Regierung durchzusetzen, scheiterte. Trotzdem war die Arbeit der Duma nicht ganz vergeblich. In der letzten Session, die im Juli schloß, hat die Duma aus eigener Initiative eine Reihe durchgreifender Reformen durchgeführt, die allerdings erst den Reichstag vollziehen müssen, und schließlich noch die Sanktion des Jaren brauchen. Da ist zum Beispiel das Alkoholverbot, das nach unserer Gesetzentwurfung aus für den Frieden günstig bleiben soll, während es nach dem Willen des Jaren nur für den Krieg gilt. Dann unser Gesetzesvorschlag über die

vollige Gleichstellung der Bauern, die gleiches Stimmrecht mit den anderen Ständen erhalten sollen. In der nächsten Session werden wir uns hauptsächlich mit der Kulturgesetzgebung beschäftigen, wir wollen den Zensus, was eine neue Organisation geben und das Prinzip der Selbstverwaltung in größtmöglicher Umfang durchführen. Sie sehen also, daß die innerpolitische Situation in Rußland nicht hoffnungslos ist, wenn auch noch ungeheure Aufgaben vor uns stehen. Es ist meine feste Hoffnung, daß wir nach dem Kriege eine liberale Aera haben werden, die uns in ganz anderem Maße befähigen wird, die großen Aufgaben anzunehmen, die in Rußland ihrer Lösung harren.“

Sur Kriegslage.

Brachow, 18. September. Nach Priesburg: Meldungen werden Konstanz und Cernowoda von der Zivilbevölkerung geräumt. Die dort befindlichen Staatsarchive werden nach Bratislava gebracht. Zahlreiche Flüchtlinge reisen auf der Donau nach Bukarest und Moskau.

Der Druck auf die Neutralen.

Köln, 18. September. Ein Mitarbeiter der „Kölnischen Zeitung“ schreibt: Private Mitteilungen, die mir dieser Tage zuzugingen, entwerfen ein Bild der Eustimmung zwischen Spanien und Portugal und erheben ein gerades die bis jetzt dunkel gebliebene Verbindung vor wenigen Tagen durch die Presse ging, daß die Beziehungen zwischen Spanien und Portugal den Gegenstand eines spanischen Ministerbesuches gewesen haben. Nach dieser Meldung sollen ein- bis zwei Millionen Mann vorantretende Truppen mit 2000 Maschinengewehren und über 200 Panzermotoren an der spanisch-portugiesischen Grenze stehen, um durch Spanien nach Frankreich vorzudringen zu werden. Spanien habe den Durchzug verweigert, und keinerlei Truppen an die Grenze geschickt. Wie es natürlich nicht in der Lage, diese Mitteilung auf die Richtigkeit nachprüfen zu können. Der Dardanellen hält aber seinen Gewährsmann für sehr zuverlässig, was nichtsdestowenig das Laßachen macht. Die angeführten Zahlen äußern aber eine maßlose Übertreibung der handelsfreundlichen Elemente darstellen, denn Portugal wird selbst beim allerbesten Willen — und an dem dürfte es fehlen — nicht in der Lage sein, die Hälfte der erwähnten Truppenmacht zu stellen, von den 2000 Maschinengewehren und 200 Kraftwagen ganz abgesehen. In der Mitteilung heißt es weiter, Meutereien und Unruhen seien in Portugal nach wie vor an der Tagesordnung, denn das Volk sei, wenn auch nicht gerade deutschfeindlich, so doch kriegsfeindlich. Nur die Regierung habe sich den Engländern verkauft. Trotz strenger Grenzüberwachung tränen täglich zahlreiche Portugiesen auf spanisches Gebiet über, um sich der Mobilmachung zu entziehen. Diese Flüchtlinge malten die Lage in Portugal schwarz in schwarz und teilen mit, daß schon lange vor Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal eine Briefverkehr der Entente in Lissabon eingeleitet worden sei. Die Teuerung der Lebensmittel nehme täglich zu, und mit ihr die Unzufriedenheit im Volke.

Christiania, 18. September. Das oppositionelle „Morgenblatt“ sagt: Es ist mehr als wahrscheinlich, daß man versuchen wird, den englischen Druck auf Skandinavien immer empfindlicher zu machen. Seitdem Rumänien in die Reihen der Kämpfenden ein getreten ist, ist nur noch ein Loch im Ringe um die Mittelmächte, das ist die Verbindung durch Skandinavien. Diese Verbindung zu verhindern und hierdurch, wie man meint, den Krieg abzukürzen, ist ohne Zweifel das Ziel der englischen Politik. Man ist in der Nordsee gut, sich auf harte Zeiten vorzubereiten, gut, wenn man sich einzeln vorbereitet, aber noch besser, wenn man sich gemeinsam vorbereitet.

Aus Griechenland.

Genf, 18. September. Der „Veit Parisien“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung erhielt von den Ententeschürden im Büro des Befehl, die Abfahrt aller griechischen Dampfer zu verhindern. Die Schiffe, die bereits den Hafen verlassen hatten, mußten zurückkehren. Man vermutet, daß diese Maßnahme die Unterbrechung der Verbindungen mit den Inseln zum Ziele hat, wo Unruhen ausgebrochen sind.

Lugano, 19. September. (A. V.) In Beziehung der Lage in Griechenland vertritt die italienische Presse die Auffassung, daß das Kabinett Kalogeropoulos nur ein Übergangsinstitut von unpolitischen Männern ist, welches die Aufgabe hat, die anarchischen Lage im Innern einzudämmen und zu bändigen. Um jedoch einem politischen Kabinett Platz zu machen, Kalogeropoulos scheint als Anhänger Theodoris stark italienisch gesinnt zu sein. Die italienischen Blätter betonen neuerdings, daß Griechenland schon wegen seiner tatsächlichen und wahrscheinlichen Feindseligkeit gegen das Italienische nicht als Mitarbeiter des Völkerbundes zugelassen werden dürfte, sondern vielmehr in seiner Neu-

traflich erhalten und womöglich für die Gegenwart und Zukunft gewaltsam unschädlich gemacht werden müßte.

Aus England.

Rotterdam, 18. September. Das holländische Ministerium des Auswärtigen empfing die Nachricht, daß die englischen Häfen seit vergangener Nacht 12 Uhr wieder für alle neutralen Schiffe geöffnet wurden.

London, 18. September. (R. V. — Reuters.) Leutnant Raymond Asquith von den Gardegrenadieren, der älteste Sohn des Premierministers, ist am 15. d. gefallen.

Berschiedenes.

Berlin, 19. September. Ueber die Ergebnisse der Luftkämpfe auf der Westfront im August 1916 erzählt das Wolffsbureau nachstehende Mitteilungen aus amtlicher Quelle: Die englischen und französischen Flieger verloren im ganzen 78 Flugzeuge, davon fielen 49 in unserer Hand, und zwar 31 englische und 18 französische; 28 wurden, wie schwebend festgestellt worden ist, jenseits der feindlichen Linien abgeschossen, eines jenseits der Linien zur Landung gezwungen. Die deutschen Verluste betragen in dem gleichen Zeitraum 17 Flugzeuge vor und hinter der feindlichen Front. Unsere Flieger haben, trotz wiederholter Anforderungen, es vermieden, die von ihnen angeblich abgeschossenen deutschen Flugzeuge in feindlicher Weise bewahrt zu haben, bekanntzugeben. Um so ungleiblicher arbeiten sie mit nicht nachprüfbarsten Zahlen. So enthält das „Journal“ vom 5. September 1916 die Behauptung, daß im August 121 deutsche Flugzeuge vernichtet worden seien, davon 88 durch Franzosen und 33 durch Engländer. Zweifelhaft kann nur sein, ob das „Journal“ täuschend oder getäuscht wird; die Unwahrscheinlichkeit der Angaben ist nicht zweifelhaft.

Y. a. g., 18. September. Neuer meldet aus Tokio: Richter Gary, der Vorsitzende der „United States Steel Corporation“, hat in der Handelskammer in Tokio in nachdrücklichen Worten über das zukünftige Zusammengehen der japanischen und amerikanischen Kaufleute auf dem Gebiete des Handels gesprochen, durch die sie ihren persönlichen Interessen und denen der Welt dienen und eine feindliche Konkurrenz nach dem Kriege vermeiden sollen. Gary forderte die Kaufleute Japans auf, nicht zu erlauben, daß untergeordnete politische Fragen einseitig Einfluß auf die Handelsbeziehungen gewinnen können. Er wünschte das Nachdenken und die Entwidlung Japans, er wünschte Japan mächtig zu sehen und sei zu der energishesten Mitwirkung bereit. Wenn die Auflassung des einen oder des anderen Landes über schwerende Fragen ungeschickter als ungeschicklich seien, so müßten die Kaufleute ihren Einfluß ausüben, um freundschaftliche und geistliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern aufzubauen zu bringen. Er sei vollkommen überzeugt, daß die Zukunft eine engere Zusammenarbeit zwischen Japan und Amerika bringen werde.

Vom Tage.

Umbenennung der Marinekirche. Auf Grund eines hiermitlichen Antrages hat die Marinezentralstelle im Einvernehmen mit dem k. u. k. Apostolischen Seebischofsamt entschieden, daß die Marinekirche zu Pola fortan den Namen „Maria am Meer“ zu führen hat.

Schiffspielvorführungen im Marinekassino. Ab morgen finden im Marinekassino bis auf weiteres jeden Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag Schiffspielvorführungen statt. Beginn halb 6 Uhr nachmittags. Näheres am Anschlag im Marinekassino.

Modell des Leuchtturmes in Eisen. Das Präsidium des Damenkomitees für Kriegsfürsorge in Pola hat von der Kunsthandlung in Wien, wo die Modelle gegossen werden, die Mitteilung erhalten, daß die ersten Exemplare erst in 6 bis 8 Wochen fertig werden können. Die p. l. Abnehmer des Modells werden hiemit ersucht, sich gedulden zu wollen, nachdem diese Verspätung zumeist durch Ergänzungen und Verschönerungen am Modelle selbst verursacht wird.

Neue patriotische Abzeichen. Das Damenkomitee für Kriegsfürsorge in Pola ließ dieser Tage ein patriotisches Abzeichen — einen Matrosenhelm darstellend — anfertigen und bestimmt den Reinertrag dieser Aktion zugunsten der Witwen und Waisen der gefallenen Mannschaften, der im Felde Erblindeten und der Invaliden. Diese äußerst gelungenen Abzeichen, zum Preise von 50 Hellern pro Stück, sind sowohl in der Vereinskanzlei (S. Volkcarpo 204), als bei den Firmen Hlme, Volchini, R. Valbini, Bugdon (Hofstra), Coverizza, Fischer, Fano, Fröhlich, Heim, Hölz, Surgo, Krmpotic, Köbl, Mattiassi, Marinovich, Pecorari, Perzan, Plebani, Rodice, Rebula, Roppar, Steiner, Schinnerer, Silate, Vlach und Zimato zu haben. Die p. l. Bewohner Polas werden im Interesse der wohlthätigen Zwecke eingeladen, viele schöne Abzeichen für sich und ihre Freunde in großer Anzahl anzuschaffen.

Die neuen Stempelgebühren. Am 28. August ist eine kaiserliche Verordnung erschienen, durch die die

Stempelgebühren eine beträchtliche Erhöhung erfahren. Wir bringen nachstehend nur einen Auszug der wichtigsten Änderungen, wie sie das tägliche Geschäftsleben am meisten betreffen. Skala I, nach der u. a. im Innlande ausgestellte, innerhalb sechs Monaten, und im Auslande ausgestellte, innerhalb zwölf Monaten zahlbare Wechsel und kaufmännische Anweisungen mit mehr als achtstägiger Laufzeit gestempelt werden, lautet nunmehr:

Table with 3 columns: Amount (e.g., 100 bis 150), Stamps (e.g., 150), and Kr. (e.g., 20).

Uebersicht der Berechnungsgrundlage 6000 Kr., so ist von je 3000 Kr. eine Mehrgeldgebühr von 4 Kr. zu entrichten, wobei ein Restbetrag von weniger als 3000 Kr. als voll anzunehmen ist. Eine einschreibende Veränderung hat auch der Rechnungsposten erhalten. Während bisher Rechnungen und Kontonanzüge bis 20 Kr. stempelfrei waren, ist nunmehr jede Rechnung von Handel- und Gewerbetreibenden stempelpflichtig, und zwar über einen Forderungsbetrag bis 20 Kr. eine Gebühr von 2 H., von mehr als 20 „ 100 „ „ 10 „ 100 „ 1000 „ „ 20 „ 1000 „ 50 „

die von jedem Bogen zu entrichten ist. Die Stempelgebühren für Geschäftsbücher wurden nicht erhöht. Es heißt darüber in § 10, Abs. 5, der Verordnung: Der vorgezeichneten Erhöhung unterliegen nicht: die Gebühren für Handels- und Gewerbeaufzeichnungen (Einfuhr 50 des Gesetzes vom 13. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 89, und § 11 des Gesetzes vom 20. Februar 1864, R. G. Bl. Nr. 20). (Darunter sind stempelpflichtige Geschäfts- und Einschreibebücher gemeint). Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der Verordnung wird noch durch den Finanzminister festgesetzt werden.

Berichtliche Ankündigung (Via Arena Nr. 2). Am 20. September l. S. um 3 Uhr nachmittags gelangen nachfolgende Gegenstände zum öffentlichen Verkauf: Kisten (postlitter), Spiegel, Ulber, Nachtkästchen, Waschkästchen, Kredenzkästen und ein Spacherb.

Deutsche Universitäten während des Krieges. In den 22 Universitäten des Deutschen Reiches waren vor Kriegsausbruch rund 62.290 Studierende eingeschrieben. Die Zahl der Studierenden betrug nun im vierten Kriegessemester 57.000, wovon aber 38.800 als in vaterländischen Diensten stehend beurlaubt waren. Im Sommersemester 1916 waren an der Berliner Universität 8610 Studierende eingeschrieben; hienon besuchten nur 3193 Studenten und 1089 Studentinnen die Vorlesungen.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 263. Garnisoninspektion: Hauptmann Alh. Kersliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“ Einienschißsarzt d. R. Dr. Weller; in Marinehospital Einienschißsarzt a. D. Dr. Kitt. v. Wenzsch.

Amzeichnungen. Vertlichen wurde von dem hiezu von Selter k. u. k. Apostolischen Majestäts bevollmächtigten Kommando in Anerkennung hervorragend tapferen Verhaltens vor dem Feinde die Goldene Tapferkeitsmedaille den Reserve-Bootsmannsmaatens Ludw. Schüller und Franz Kousovsky, dem Maschinenmaat Alexander Ekker und dem Quartiermeister Rudolf Orzimek, sämtliche vom Stande S. M. U. „15“.

Verordnungen des k. u. k. Kriegsministeriums, Marineektion. Ernannt werden zu Führern in der Reserve im Seebattalion die Einjährig-Freiwilligen Franz Prodzira, Roman Ranta und Kasimir Svoboda; zum Ratsführer der Marinewerber 1. Klasse Viktor Zorovic; zum Marinewerber 1. Klasse der Marinewerber 2. Klasse Franz Marise; zu provisorischen Reserveoffizieren die Ersatzreserveoffiziere des Landwehrinfanterieregiments Nr. 1 Rudolf Dulch, der Korporal des Festungsartilleriebattalions Nr. 13 Franz Rohut, der Verlebensleitersassistent Leopold Krub und der Werksarbeiter 1. Klasse Alois Vignallia.

Britische Seehospitalsschiffe. Laut Bekanntgabe des k. u. k. Ministeriums des k. u. k. Hauses und des Äußeren wurden die englischen Dampfer „Landevery Castle“, „Warilda“ und „Dreestorshire“ als britische Seehospitalsschiffe in Dienst gestellt.

Ingenieuroffiziere bei der Armee im Felde. Laut einer Verfügung des Kriegsministeriums haben sich Ingenieuroffiziere, die bei der Armee im Felde eingesetzt sind, bei einer Anwesenheit in Wien beim Chef des Ingenieuroffizierskorps in Wien, i. Bez., Domitikononbassei 4, zu melden.

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari 25
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Für die Herbstsaison!
Neuheiten in Damenblusen
in Seide, Krepp, Flanel und Crêpe de Chine.
Neuheiten in Mäntel, Damenjacken, Schlafrocken, Schoßen, Unterröcken und Staubmäntel.

Größtes Lager in Damenwäsche, Herrenwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Handtüchern und Taschentüchern.

Neuheiten für Kinder und Mädchen:
Kostüme, Peterinen, Kappen, Mäntel, Sweaters, Gamaschen, Handschuhe.

Feste billige Preise!
Nicht konvertierende Ware wird gerne umgetauscht.

Handbuch der Dreherei in der Ausführung

gener. Jubiläumsausgabe im geleblich geleiteter Universal-, Wechselrad-, Berechnungs-Skala“ und über 455 Abbildungen, 156 Tabellen, 1500 Berechnungen und Formeln. Mit der Beilage der Skala für den praktischen Werkstattgebrauch zum Drehen und Bohren der äußeren und inneren Durchmesser für Whitworth-, Sellers, Gasrohr-, Millimeter-, 1/4- und Löwenherz-Gewinde. Preis 9 Kronen.

Verlag bei
C. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Ihr verspätet Euch nie,
denn meine Uhren leuchten bei Nacht!



Jede Uhr, ob alt oder neu, wird binnen 24 Stunden in meiner Werkstatt leuchtfähig gemacht mit echtem Joachimstaler Radium.

Einzig in Pola!
Zehn Jahre garantierte Leuchtkraft!

H. Brambir, Pola
Uhrmacher :: Via Sorgia 20

Rollschuhlaufplatz des „Roten Kreuzes“

Heute Mittwoch

Monstre-Konzert.

Platzeröffnung um 3 Uhr, Beginn des Konzertes nach 5 Uhr nachmittags.

Stets frisches Bier und vorzügliche kalte Küche!

Preis: Zuschauerkarte 60 h, Läuferkarte 1 K. Leihgebühr für ein Paar Rollschuhe 80 h.

Im Interesse des wohlthätigen Zweckes wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Die Direktion.



14kar. Gold-, Silber- und Metallbrenn-Brasselets
 beste Schweizer Fabrikate
 in grüßter Auswahl zu Original-Fabrikpreisen bei
Uhrmacher und Juweller
K. JORGO, POLA
 Via Sergia 21. 10



Nr. 8780. **Armbanduhr** mit Lederriemen, feinstem Zifferblatt, sehr schön ausgeführt, in Nickel K 12 und 18; in Stahl K 15, 20 und 25, mit Radium-Isotopblatt K 10, 24, 30, 45 und 65; in Silber K 18, 20, 30 und 36, mit Radiumblatt K 28, 30, 40, 60 und 70; in 14kar. Gold K 80 und 90, mit Radiumblatt K 90 und 110; für Damen in Silber mit Silber-Zugarmband K 22 und 30; in Tula K 28 und 50; in 14kar. Gold K 68, 75 und 85, mit Brillanten besetzt K 90, 110 und 140.

Eintausch und Ankauf von allem Brochgold und Silber zu den höchsten Preisen.
 Reelle Garantie! Preisliste umsonst!

Anton Fendrich: An Bord.
 Kriegererlebnisse bei den See- und Luftflotten.
 Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Mahlr).

KLEINER ANZEIGER

- Wohnung** mit drei Zimmern, Kabinett und Küche sofort zu vermieten. Monte Paraullo, Via Tito Livio 5. 545
- Möbliertes Zimmer** mit Terrasse, Bad und Gartenbenutzung, in der Nähe des Marzospitals, sofort zu vermieten. Auskunft in der Adm. d. B. 1682
- Elegant möbliertes Zimmer** mit ganz freiem Eingang zu vermieten. Via Fausta 6, 1. St. Zu besichtigenden nachmittags. 1581
- Möbliertes Zimmer** (zweifelnstzig) mit 2 Betten, Moskitonetz und Gas sofort zu vermieten. Via Campomario 27. 1. St., links, von 4 bis 6 Uhr p. m. 1670
- Möbliertes Zimmer** ab 1. Oktober zu vermieten. Via Epulo Nr. 16. 1525
- Welt möbliertes Kabinett** sofort zu vermieten. Via Verudella Nr. 7, 2. St. 1560
- Kleines Haus** mit Garten zu kaufen gesucht. Anzufragen in der Administration. 1580
- Mädchen für Alles** wird gegen hohe Bezahlung sofort aufgenommen. Via dei Pini Nr. 4, 1. St., rechts. 1575
- Mädchen für Alles**, wenn auch nur für ein paar Stunden des Tages, gegen gute Bezahlung gesucht. Via Sissano 20, 2. St., rechts. 1578

- Bienenfrau** oder Mädchen für Alles wird bei kleiner Familie gegen gute Bezahlung sofort aufgenommen. Anzufragen Via Sergia 11. Uniformgeschäft. 1574
- Gute Nähmaschine** billig zu verkaufen. Via dei Ghilardini 4. Parterre, von halb 6 bis 8 Uhr. 1574
- Schlafzimmer Einrichtung**, eventuell einzelne Möbelstücke, zu kaufen gesucht. Unter „Barzahlung“ an die Administration. 1579
- Eleganter zweipänniger gefloßener Zweiflüßler** (Kippenwa gen) zu verkaufen. Via Donizetti 17, gegenüber der armenischen Fleischverarbeitungsanstalt. 1570
- Badpappe** und Holzbohlen zu kaufen bei Josef Stammel V. Promontore 16. 1571
- Zu verkaufen**: Turen, Penner, Johnsons, große und kleine Austria auf eine Stellung. Piazz. Solfo 2, 1. St. 1572
- Häute** und Fellen zu verkaufen. Anzufragen in Cafe Brato. 1573
- 6 junge Riefenkaninchen** mit Stallung zu verkaufen. Best. station bei Valsugana. 1577
- Metalle** für Kriegszwecke: Kupfer, Bronze, Messing etc. Hier stellt zu Maximalpreisen Josef Stammel V. Promontore 16. 1575
- Hilfswort** der B. Luzer, halbes Jahr, suchen wir unterzukommen. Adresse in der Adm. d. B. 1576

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::
Heute neues Programm!
 Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.
 Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 H.
 Einloß nach jedem Akte.
 Programmänderung vorbehalten.

R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe
 Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.
 Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach
Laibach
 verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Filiale Pola — Laibach.

Die wahre Liebe opfert sich.
 Roman von Erich Freyden.
 Nachdruck verboten.
 „Ach, bestände doch nicht jene kleine Klausel in dem Testament seines verstorbenen Onkels — jene unglückliche Klausel, die ihn bis zum vollendeten Jahreszwanzigsten Jahre abhängig machte von der Güte seines Stiefvaters!
 Hans-Joachim stützte den Kopf in die Hand und ließ die Vergangenheit an seinem geistigen Auge vorbeiziehen —
 Seine ersten Jahre waren ruhig und einfüßig dahingeflossen. Sein Vater, ein höherer Offizier, starb schon wenige Jahre nach der Geburt des Sohnes. Die junge Witwe zog von Potsdam nach Berlin, wo eine Jugendfreundin von ihr ebenfalls an einem Offizier, den Hauptmann v. Soltan, verheiratet war. Ihre Witwenpension und die Zinsen eines kleinen Vermögens reichten aus zu einem sorgenfreien, wenn auch ziemlich einfachen Leben. Hans-Joachim wurde aufs Gymnasium geschickt und lernte fleißig. Sein größter Wunsch war, einmal ein bedeutender Architekt zu werden.
 An seiner Mutter hing der Knabe mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit. All seine kleinen Belohnungen, seine Sorgen und Hoffnungen — er vertraute sie dem lebenden Mutterherzen an. Und bei allem fand er Verständnis. Denn die junge verwitwete Frau Major von Teskow war nicht nur eine aufstrebend schöne, sondern auch eine hochgebildete Frau.“

Da lernte sie durch Zufall den Baron v. Berkwitz kennen — einen der reichsten pommerischen Großgrundbesitzer, der sich von all seinen Gütern zurückgezogen hatte und sein Leben in der deutschen Reichshauptstadt verlebte — bei Spiel, Wein, Weib und anderem Unfluh. Die Aufmerksamkeit des vielfachen Millionärs schmelzeten ihrer Güte, und als er bald darauf um ihre Hand anhielt, sagte sie freudig zu.
 Es war dies der einzige Irrtum im Leben dieser bis dahin durch und durch vernünftigen denkenden Frau.
 Gehendet von dem Glanz eines unermeßlichen Reichtums, stützte sich Frau Valeria v. Berkwitz Hals über Kopf in einen Strudel von Vergütungen, der über ihr zusammenstürzte und alles Innerliche, Vergessliche in ihr ersäufte. Nur noch glängen wollte sie, glängen und „ihr Leben genießen“ — wie sie sich ausdrückte.
 Daß für den ehedem so heiliggeliebten Sohn bei diesem Schmetterlingsdasein nicht mehr viel übrig blieb, war selbstverständlich. Kaum, daß Hans-Joachim noch etwas von seiner Mutter sah, außer während der Mahlzeiten. Nur jebe Nacht, wenn die in Atlas und Spitzen und Diamantenpracht strahlende Weltbühne ermüdet und ermattet von den rauschenden Festlichkeiten nach Hause zurückgekehrt war — dann schlich sie, bevor sie sich zur Ruhe begab, an das Bett ihres Kindes und drückte die heißen Lippen auf seine kalte Stirn. Wie einen Hauch kühlte der schlaftrunkenen Knabe stets diesen Mutterhauch; wie im Traume sah er die maßstäbliche Gestalt mit den leuchtend weißen Schufern und dem dunklen, brillantüberföhen Ledergarn sich über ihn wölgen — und ruhig schlief er weiter.

Im übrigen, — der kalte, blasierte Ledemann Baron Elmar v. Berkwitz nebst seiner glänzenden Gemahlin — und der nachdenkliche, kaum zwölfjährige Knabe — es waren zwei verschiedene Welten.
 Das Herz des nach Liebe verlangenden und so schmertzlich vernachlässigten Knaben zog sich in sich selbst zurück. Er wurde verschlossen und unzugänglich. Zwar hing er noch immer mit großer Zärtlichkeit an seiner schönen, viel umschwärmten Mutter; aber er zeigte es nicht mehr.
 Da trat ein ganz unerwartetes Ereignis ein.
 Der einzige, viel ältere, unverheiratete Bruder von Hans-Joachims Vater, der in seiner Jugend nach Kalifornien ausgewandert war, dort in den Goldminen sehr Glück gemacht und sich später in der Nähe von Potsdam eine pomadöse Schlosshähnliche Besitzung gekauft hatte — er kam plötzlich, kurz nachdem er auf seiner Besitzung eingetroffen war. Vom Testament hinterließ er sein ganzes, sehr beträchtliches Vermögen nebst dem „Schloß Weidmannsdorf“ und allem Drum und Dran dem einzigen Sohne seines bereits verstorbenen Bruders.
 Dies jedoch mit einem Vorbehalt:
 Erst mit vollendetem Jahreszwanzigjährigen Jahre sollte Hans-Joachim von Teskow in den Besitz der Erbschaft kommen, da — wie der Erblasser ausdrücklich bewies — „ein großes Vermögen in den Händen eines ganz jungen Mannes, dessen moralisches Verderben bedeuete“. Bis zu diesem Zeitpunkt war Hans-Joachims Stiefvater, den der Erblasser von selber her kannte, zum Vermögensverwalter ernannt —
 (Fortsetzung folgt.)